

Sonntagsimpuls für Sonntag, den 27.8.2023 Jes 22,19-23 und Mt 13,13-20

13 Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger*innen: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? 14 Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. 15 Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? 16 Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! 17 Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. 18 Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. 19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden löst, das wird im Himmel gelöst sein. 20 Dann befahl er den Jünger*innen, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Die Sommerpause vorbei und die extreme Hitze hoffentlich auch und mit mittlerweile wieder vollem Terminkalender und vielen Dingen zu erledigen, sitze ich und schüttele den Kopf.

Echt jetzt?! Ausgerechnet dem Simon hat Jesus den Schlüssel gegeben und möchte auf ihm die Kirche bauen? Ein Moment der Naivität? Oder rabbinischer Schalk? Die Hoffnung, dass der Simon Petrus ein Petrus bleibt? Ein Fels in der Brandung auf dem die Kirche sicher steht und ihr Grund ein solider ist und das neue Jahrtausend überlebt?! So verlässlich, dass es nicht wie im Jesajatext heisst: Du bist gefeuert! So wie das bei Dir läuft, muss ich leider jemand neuen anstellen?! Schon recht gewagt eine solche Jesus zugeschriebene Annahme. Und ob`s dann auch kirchengeschichtlich verhebt?!

Aber vielleicht sind auch bei kirchlicher Auslegung nicht immer Missverständnisse ausgeschlossen, gerade wenn es um so viel Macht wie beim Papsttum und den unendlich vielen Hierarchiestufen geht. Logisch erscheint es frau auf jeden Fall nicht. Denn wenn Petrus als Wankelmüt, wie wir ihn in entscheidenden Momenten aus der Bibel kennengelernt haben, von Jesus das Vertrauen geschenkt bekommt eine Gemeinschaft aufzubauen, die der Botschaft Jesu Christi entspricht, dann kann das doch sicher nicht elitär gedacht sein! Noch dazu, weil betont wird, dass der Glauben nicht auf dem eigenen Mist gebaut wird (V17).

Also: Lesen wir mal den Text anders. Wie wäre es, wenn wir unsere Namen bei Petrus einsetzen: **Du bist Silvia, Thomas, Anna, Hilda, Peter, Stefan, Claudia, Rita, ... und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen!**

Kaum hab ich das laut gelesen, verstehe ich, was gemeint ist: Gott möchte sich auf uns, auf Dich und mich verlassen können! Er möchte, dass wir nicht klein begeben und beim ersten Nein zurückkriechen. Gott möchte, dass wir auch wenn`s schwierig wird oder Reichtum und Macht winken, oder jemand unser Ego kitzelt, für die FROHE lebensbejahende Botschaft und die Gerechtigkeit eintreten. Gott möchte, dass wir unseren Mund aufmachen. Wir sollen uns in den Wind und den Sturm stellen. Wir sollen Felsen in der Brandung bleiben, aufpassen, dass wir nicht ausgehöhlt werden. Und da sind die Ecken und Kanten eines Petrus gefragt – nicht das Aalglatte. Und das Wichtigste: ALLE bekommen wir den Schlüssel! - Ein mutmachender Aufruf in den Schulstart, in den Arbeitsbeginn nach den Ferien, in alles Neue hinein...



Silvia Hergöth, Jugendseelsorgerin